

Daß ich für keine Ansicht mich erklärt,  
 Ja sehr vorsorglich einen Fall nur sehe, —  
 Und wenn der Fall einträfe, Dich nur fragte,  
 Ob dann nicht Dir, wie mir zur Pflicht es würde,  
 Um Hellas Wohl der Treue Schwur zu brechen,  
 Und diesen Herrn mit jenem zu vertauschen? —

Byron.

Nicht weiter, Mensch! — bei meinem Zorn nicht weiter?  
 Unwürdig Dein wie meiner ist die Sprache.  
 Verrath bleibt ewig als Verrath empörend,  
 Entehrt und schändet einen jeden Mann.  
 Magst Du in noch so schönes Wort ihn kleiden,  
 Durch tausend künstlich vorgebrachte Phrasen  
 Ihn vor Dir selber zu beschön'gen suchen,  
 Es bleibt Verrath, — und nichts kann dem Verräther  
 Je seine Ehre wiedergeben. —  
 So darfst Du's auch nicht nicht werden.  
 Odysseus, nein, Du kannst es nicht, kannst nicht  
 Um eines fremden, feigen Schwächlings halber  
 Den angestammten Herrn verrathen wollen.

Odysseus.

Wer sagt, daß ich es je gewollt? — nicht ich; —  
 Doch wenn ich selbst zu Dir solch Wort geredet,  
 So ist vom Wort zur That ein weiter Weg.

Byron.

Nicht allzuweit. — Ein heftig rasches Wort,  
 Im Sturm der Leidenschaften ausgestoßen,  
 Verfliehet oft rasch wie die Borneswallung; —  
 Ein böses Wort, nach ruh'ger Ueberlegung  
 Besonnen, kalt von Mund zu Mund getragen,  
 Hat Anfang schlimmer Thaten oft.  
 Du schweigst? — blickst finster, als ob meine Rede  
 Dich recht im Innersten geärgert hätte? —

Odysseus (lächelnd.)

Genug des eitlen Wortaecktes nun! —  
 Vergieb, daß ich in meines Herrn Interesse  
 Die kleine Prüfung nur Dir auferlegt!

Byron.

Die Prüfung? — Eine Prüfung sollt' es sein?

Führwahr, es thut mir leid, daß solche Dir  
 Bonnöthen schien.

Odysseus.

Beschämt gesteh' ich, daß  
 Der Sache Eifer mich zu weit getrieben; —  
 Wir konnten klüger unsre Zeit verwenden.

Byron.

Meinst Du? — Doch gut, daß so die Stunde endet; —  
 Ich glaube Dir, weil ich nicht anders glauben mag.  
 (Man hört vor der Thüre verschiedne Stimmen.)

Fletcher.

Ihr kommet nicht herein! —

Tita.

Hört, holde Donna! —

Donna Fornarina (vor der Thüre.)

Ha, Tita, Fletcher, weicht zurück, Ihr Narren!  
 Bei meines schwarzen Mylords Zorn! —

Byron.

Wie? — hör'  
 Ich recht? — die Stimme? — Gott.

### Sechste Scene.

Die Verigen, Fornarina (in phantastischer ita-  
 lienischer Kleidung stürzt herein.) Fletcher und Tita  
 folgen.

Fornarina (sich an Byrons Brust werfend.)

Treuloset! —

Byron (zurückweichend.)

Du kommst zur ungeleg'nen Stunde, Weib.

Odysseus.

Hier dürft' ich überflüssig sein, Milord?

(Byron macht eine kalte Verbeugung.)

(Odysseus nach einem prüfenden Blick auf die Fornarina  
 ab. Fletcher und Tita folgen.)

(Schluß folgt.)

## Bücherschau.

Das Zeichnen als ein ästhetisches Bildungsmittel  
 für die Erziehung des weiblichen Geschlechtes  
 von A. Schrödter. Frankf. a. M. Lite-  
 rarische Anstalt. 1853. 16 S. 5 Ngr.

Es ist ein charakteristisches und hocherfreuliches  
 Zeichen, daß in der Gegenwart der Erziehung und  
 Bildung der weiblichen Jugend von vielen Seiten  
 regsame Theilnahme und aufmerksame Pflege ge-

schenkt wird. In Deutschland sind im Verlaufe  
 der letzten fünf Jahre so mancher hierher bezügliche  
 Schriften erschienen, ist über Bildung, Stellung und  
 Bedeutung der Frauen vom Standpunkte der Ge-  
 schichte und Erziehung manches treffende und be-  
 herzigende Wort gesprochen worden, und auch die  
 Schule kann hinter den gerechten und dringenden  
 Anforderungen der Zeit nicht länger zurückbleiben: